Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 34

Artikel: Schwyz, unser diesjähriger Versammlungsort
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532565

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwyz, unser diesjähriger Versammlungsort

Am 24. und 25. August nächsthin hat der Flecken Schwyz die Freude, die Delgierten des katholischen Lehrervereins der Schweiz als liebe Gäste begrüßen zu dürfen. Es ist für den Festort ein Gebot des Anstandes, sich seinen Gästen vorzustellen, was in folgenden Zeilen geschehen soll.

Schwyz, ein stattlicher Flecken mit zirka 3500 Einwohnern, weist heute eine Reihe von Straßen mit städtischem Aussehen auf und besitzt neben mehreren Kirchen und andern ansehnlichen öffentlichen Gebäuden eine Anzahl von Privathäusern, die jeder kleinern Residenz oder Provinzstadt wohl anstehen würden. Wem städtische Geschlossenheit eines Ortes über alles geht, der wird in Schwyz allerdings nicht auf seine Rechnung kommen. Wer aber die Ausschließlichkeit solchen Geschmackes nicht teilt, der wird finden, daß die Ortschaft für jenen Mangel durch den Reiz ländlicher Anmut reichlich entschädigt. Die größte Schönheit und den unvergänglichsten Zauber bildet für die Ortschaft die malerisch großartige Umgebung. Gegen Nordosten stehen die beiden rötlichen Felsblöcke der Mythen frei vor uns, die in ihrer trutzigen Eigenart und Selbständigkeit so recht das Wahrzeichen von Schwyz bilden. Sie sind eigenartig in ihrer Form von allen Seiten, am schönsten aber von Schwyz aus. Fast möchte es scheinen, als habe ein genialer Baumeister in einer Anwandlung von Uebermut mit Riesenkraft diese Felsmassen aufgetürmt und voll Schönheitssinnes mit Richtscheit und Winkelmaß in regelrechte Formen gebracht. Die riesigen Zwillinge machen auf den Betrachtenden nicht jenen unheimlich erschütternden Eindruck, wie ihre Felsenbrüder im Berneroberland; ihr Charakter ist durch das Zusammenwirken starrer und weicher Elemente derjenige einer ruhigen, herzerfreuenden Schönheit und milden Majestät. Und wer sie besonders einmal in jener strahlenden Beleuchtung gesehen hat, die an manchem Sommerabend eine verschwenderische Fülle flüssigen Goldes über sie ausgießt, der wird ihr Bild unvertilgbar festhalten.

Das Zentrum von Schwyz bildet, wie eine Art Forum, der Hauptplatz. Er ist etwas ansteigend, bildet ein großes Viereck und wird auf der Nordseite von der majestätischen Pfarrkirche von St. Martin beherrscht. Sie gehört nach allgemeinem Urteil zu den schönsten Kirchen der Schweiz. Der Bau wurde 1769 begonnen und 1774 vollendet. Die Decke ruht auf starken Pfeilern mit jonischen und korinthischen Kapitälen; die Deckengemälde zeichnen sich durch ein kräftiges und gutes Kolorit aus. Die 7 Altäre sind von schönem, rotem Marmor mit weißen Adern. Die Altargemälde sind größtenteils von Paul v. Deschwanden. Die Pfarrkirche von Schwyz besitzt zwar nicht viele nennenswerte Altertümer, aber doch bedeutende Kostbarkeiten in Monstranzen, Kelchen, silbernen Statuen und kirchlichen Paramenten. Viel bewundert wird die reiche Marmorkanzel mit ihren vier Trägern. Um die Pfarrkirche herum lag bis vor etwa 60 Jahren der Friedhof. Jetzt erinnert an ihn nur noch eine marmorene Gedenktafel an der Südseite der Pfarrkirche mit der kurzen, aber vielsagenden Inschrift: Aloysius Reding a Biberegg — Comes — Cujus Nomen Summa Laus, Nat. 6. Mart. 1765. — Mort. 5. Febr. 1818. Auf dem Friedhof, zunächst ob der Kirche, steht die sich in Renovation befindende Kapelle „Heilig Kreuz" mit einem vielverehrten Christusbilde. Oberhalb dieser Kapelle erhebt sich eine aus verschiedenen Zeiten stammende und daher in verschiedener Bauart ausgeführte, interessante Doppelkapelle. Der untere Teil, eine altromanische Krypta oder Gruftkirche, „Kerchel" genannt, soll zur Zeit eines päpstlichen Interdiktes 1246 entstanden sein und zwar außerhalb der Kirchhofmauer und soll einige Zeit als Leut- oder Pfarrkirche gedient haben. Weil nämlich im ganzen Lande auf Schwyzerboden kein Gottesdienst gehalten werden durfte, legten die schlauen Schwyzer eine Kapelle unter dem Erdboden an, um so in der Feier des Gottesdienstes nicht vom Wortlaut der Bannbulle betroffen zu werden. Der obere Teil „St. Michael", scheint über der untern Kapelle erst 1518 erbaut worden zu sein. Beide Kapellen, „Kerchel" und St. Michael", wurden letztes Jahr stilgerecht renoviert. Auf der Südseite des Hauptplatzes steht das imponierende Rathaus, der Besammlungsort unserer Delegiertenversammlung. Es ist in einem regelmäßigen Quadrat mit Mansardendach massiv und vornehm aufgebaut. Das Interessanteste sind die beiden Ratsäle mit reichverziertem Decken- und Täfelwerk. Der große Saal enthält außerdem eine sehenswerte Bildergalerie, die Porträts von 60 Landammännern, in vielfach guten Oelgemälden, die im kleinen Ratssaale bis auf die gegenwärtige Zeit fortgeführt werden. Als erster der Sammlung erscheint Dietrich Inderhalden, 1543. Das Rathaus ist 1592 erbaut worden. Aus Anlaß des Bundesfestes im Jahre 1891 ist es von innen und außen einer gründlichen, fachmännischen Renovation unterzogen worden. Zugleich hat die Nord- und Westseite einen reichen Bilderschmuck erhalten, und zwar hat Ferd. Wagners Meisterhand unsere vaterländische Geschichte künstlerisch verherrlicht, indem er auf der Nordseite den Rat der Stauffacherin, auf der Westseite die Schlacht am Morgarten und auf beiden Seiten die Ueberreichung des I. Freiheitsbriefes im Lager von Faenza (1240) und den ersten Bund der drei Länder (1291) bildlich darstellte. Dreißig Me-

ter unterhalb des Rathauses ist das Landesarchiv. Es ist ein alter dreistöckiger Turm mit sehr starken Mauern. Da die Herren Delegierten das Archiv zu besichtigen gedenken, so möchten wir sie auf die bedeutendsten Urkunden und Fahnen aufmerksam machen. Es seien erwähnt: die alten Freiheitsbriefe, dann die ältesten Bundesbriefe von 1291 und 1315 in den einzig noch vorhandenen Originalen. Unter den Bannern sind sehenswert: eine Fahne, die 1315 in der Schlacht am Morgarten erobert wurde, die Fahne, die 1339 in der Schlacht bei Laupen und diejenige, welche 1386 in den Heldenkampf bei Sempach getragen wurde, zwei im alten Zürcherkriege erbeutete Fahnen, ein Landesbanner, welches im Landhuterzuge (1468) in der Murtnerschlacht, auf den Feldzügen ins Welschland und an andern Orten den Schwyzern voranwehte, ferner das rotdamastene Banner, welches Papst Julius II. (1512) dem Lande Schwyz geschenkt hat. Diese und noch viele andere ehrwürdige Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit werden die Aufmerksamkeit unserer Gäste auf sich ziehen. Mancher wird sich sagen: „Schade, daß diese schönen Sachen nicht auch der Oeffentlichkeit zur Besichtigung zugänglich sind; gern würde ich dann zur Förderung der Heimatliebe meine Schüler hinführen." Auf einer lieblichen Anhöhe über dem Flecken Schwyz befindet sich das Kollegium „Maria Hilf". Es ist mit seinen 500 Studenten gegenwärtig die größte katholische Lehranstalt der Schweiz. Die Studienanstalt „Maria Hilf" wurde 1844 durch die Jesuiten gegründet. Allein schon im November 1847 erfolgte anläßlich des Sonderbundskrieges die Plünderung und teilweise Zerstörung des Baues. Im Jahre 1851 hat der große Kapuzinerpater Theodosius Florentini die Lehranstalt wieder eröffnet und im Laufe der Jahre erweitert. Am 6. April 1910 hat eine schreckliche Feuersbrunst das ganze Gebäude eingeäschert. Dank der eisernen Energie des hochverdienten Rektors, des hochwürdigsten Herrn Prälaten und Kanonikus Dr. Huber blühte neues Leben aus den Ruinen. Heute steht „Maria Hilf" größer und schöner da als zuvor. Sehenswert sind besonders die prächtige Kirche und das Diözesan-Museum, eine Sammlung kirchlicher Altertümer, die allerdings erst einige Jahre alt und deshalb noch nicht sehr groß ist. Die alten „Rickenbächler" würden es uns nicht verzeihen, wenn wir nicht auch dem eine Viertelstunde von Schwyz entfernten kantonalen Lehrerseminar in Rickenbach einen Besuch abstatten würden, liegt es doch in unvergleichlich schöner sonniger Lage mit prächtiger Aussicht auf den Vierwaldstätter- und Lowerzersee, sowie die umliegenden Gebirge. Nun aber besteigen wir die Straßenbahn, um in 20 Minuten die Hafenstadt Brunnen zu erreichen. Auf der Fahrt erblicken wir in Ingenbohl auf einer Anhöhe eine zweite große theodosianische Stiftung, das Kloster und das Töchterinstitut der Kreuzschwestern. Von Brunnen aus, wo der Fremdenverkehr des Vierwaldstättersees neben Luzern am lebhaftesten pulsiert, führen uns Dampfschiffe oder flinke Motorboote in einer Viertelstunde zum stillen Gelände am See, aufs Rütli. Auf dieser geheiligten Stätte beschließen wir unsern Rundgang um Schwyz.

Frz. Marty, Lehrer.

Liebwerte Freunde vom kathol. Lehrerverein der Schweiz!

Ihr tagt dieses Jahr an klassisch vaterländischer Stätte: „Ans Vaterland ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen", gilt für den Lehrer von heute mehr denn je. Die starken Wurzeln der Vaterlandsliebe aber haben ihren soliden Grund einzig in der Religion. Gott, der Schöpfer, hat das Vaterland gewollt, darum hat Er auch den heiligen Drang in des Menschen Brust gelegt, Kräfte einzusetzen für Wohl und Gedeihen der Heimat. Und hinwieder erhält nur eine lebendige Verbindung mit Gott in religiöser Betätigung die Liebe und Treue und den Opfersinn für's Vaterland. Damit glauben wir die Stellung des katholischen Lehrervereins der Schweiz zu Kirche und Vaterland gekennzeichnet zu haben. In diesem Sinne wird der Verein am kommenden 24. und 25. August im altehrwürdigen Ratssaale in Schwyz tagen. Möge der Geist der Tagung, wie am 1. August das Flammenkreuz vom Mythen her, weit in die Gaue des Schweizerlandes hinausleuchten. In diesem Sinne entbietet der Besammlungsort Schwyz der katholischen Lehrerschaft der Schweiz treueidgenössischen und kameradschaftlichen Gruß und Willkomm. Eine herzliche Aufnahme soll euch auf flüchtige Stunden den Aufenthalt im gastlichen Schwyz angenehm und erinnerungsreich gestalten.

Das Komitee
zur Durchführung der Delegiertenversammlung in Schwyz.

Tagung des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins

anläßlich des goldenen Jubiläums seiner Gründung, Sonntag den 23. August 1925, in Schwyz

Am 23 und 24. August 1875 haben 150 aus allen Gauen des schweizerischen Vaterlandes für die christliche Erziehung von Jugend und Volk hochbegeisterte Männer im Hauptorte Schwyz den „Schweizer. kathol. Erziehungsverein" gegründet. In Erinnerung an diese bedeutsame, folgenreiche